

runde gingen im Entscheidungskampf die Sportmannreserve und die stark verbesserten Hamburger Polizeiboxer mit einem unentschiedenen Ergebnis auseinander. Wie in den Vorjahren standen die Städtekämpfe im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Nach der Niederlage in der Reichshauptstadt von 13:3 gelang der Hamburger Stadtmannschaft in der Bundesstraße mit 8:8 eine glänzende Rehabilitation. Ein Glanzpunkt in der Geschichte des Hamburger Amateursports war die Abhaltung des ersten deutsch-englischen Kampftages auf deutschem Boden. Die Hamburger Vereine Condor und Polizei haben sich große Verdienste damit erworben.

Der Hamburger Berufsboxsport unternahm einen vielversprechenden Start, da es dem PUNCHINGklub gelang, mehrmals den Deutschen Meister Schmeling für den Hauptkampf der PUNCHINGtage zu verpflichten. Aber keine Berufsveranstaltung konnte auf einen grünen Zweig kommen, sodaß man von dem Ausgang des 50. Hamburger Professionalstages, der eine Jubiläumsveranstaltung werden sollte, abhängig machen mußte, welcher Zukunft der Hamburger Berufssport entgegengehen würde. Wenn auch der Publikumerfolg mit den Massen von Zuschauern auf dem Viktoriaplatz erfreulich war und sportlich von sämtlichen Akteuren große Leistungen gezeigt worden waren, genügte die geldliche Einnahme wiederum nicht, um die großen Ausgaben zu decken und den Geldgebern einen weiteren Ansporn zu geben. Nur einmal versuchte man noch in Hamburg einen Berufsboxtag abzuhalten, aber dann hörte man nichts mehr. Die wirtschaftlich schlechte Zeit, die hohen Borsen der deutschen Boxer, die Formverschlechterung der Deutschen Spitzenreiter infolge zu weniger Kämpfe, Skandalaffären und unglückliche Entscheidungen der Behörden werden dazu geführt haben, daß in Hamburg der Deutsche Professionalsport einem langen Schlaf entgegengehen wird.

Der Hamburger Ringkampfsport wurde auch in dem letzten Jahr hauptsächlich von Amateuren betrieben, da den Varietennummern, wie in den Vorjahren so auch im letzten Jahr, sportlicher Wert nicht beizumessen war. Darüber dürfen auch die größten Häuser an den dortigen Entscheidungstagen nicht hinwegtäuschen. Die fleißige Arbeit der Hamburger Amateurringer wurde im letzten Jahr durch guten Zuspruch der Sportgemeinde unterstützt. An großen Tagen wohnten vor allem in der günstig gelegenen Polizeihalle zahlreiche Zuschauer den Kämpfen auf der Matte bei. Auch die Zahl der Hamburger Vereine hat sich erheblich vermehren können, da die Neugründung des Hamburger Ringklubs — Hariklu genannt — neue Freunde dem Ringkampfsport zuführte und die Trennung von Marich-Hasenheide zwei verschiedene Vereine brachte. Hamburger Meister wurde auch in diesem Jahre wieder Himschenfelder, der Verein, der über das beste Kämpfermaterial am Orte verfügt.

Im Gewichtheben brachte es der bisherige Deutsche Meister Roland nur auf den zweiten aber ebenso ehrenvollen zweiten Platz in der Deutschen Meisterschaft. Die Städtekämpfe gegen Berlin brachten in Berlin ein Unentschieden mit 7:7 und in Hamburg eine Niederlage von 8:6. Außerdem wurden verschiedene bedeutsame auch internationale Kampftage in Hamburg abgehalten, die zeitweise vor ausverkauften Häusern stattfanden und bewiesen, daß der Ringkampfsport an der Geburtsstätte des gesamten Ringkampfsports Deutschlands an der Alster noch im besten Rufe steht. Allerdings, das muß noch abschließend gesagt werden, waren es in erster Linie Hamburgs Polizeiringer, die sich um die Wiederherstellung des Ansehens dieses Sportzweiges durch Abhaltung großzügiger Werbeveranstaltungen besonders verdient gemacht haben.

Hamburger Kleinkaliber-Schießsport

Der Kleinkaliber-Schießsport hat in den letzten Jahren in Hamburg einen großen Aufschwung genommen unter Leitung des Gaus Niedereibe, der der deutschen Sportbehörde, und zwar dem deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen, untersteht. Im Forsthaus Langenfelde konnten im Jahre 1927 die Gau-Schießstände eingeweiht werden, Schießstände, die mit ihren zwölf Schußbahnen wohl zu den modernsten in ganz Deutschland gehören. Außer diesen Ständen verfügt der Gau noch über die Stände der Polizei Groß-Hamburg in Bahrenfeld und Wandsbek und über einen Stand in Volksdorf.

Außer den schon bestehenden Vereinen KKS-Abteilung Polizei-Hamburg, KKS-Abteilung Polizei-Altona, KKS-Verein Hasta, Bahrenfelder Jagd- und Sportschützen-Verein, KKS-Club Geco, KKS-Abteilung im Eimsbütteler Turnverband, brachte das

Jahr 1927 folgende Neugründungen: KKS-Verein Tell von 1905, KKS-Verein Adler von 1906, Stellingen von 1903, Kameradschaft Nienstedten, KKS-Verein Gut Ziel, KKS-Verein Gut Schuß, KKS-Verein Debewa, KKS-Verein DAPG., KKS-Verein Osdorf, KKS-Verein der Darmstädter und Nationalbank, KKS-Verein der Unteroffizierschüler, KKS-Verein Jäger 11, KKS-Verein Kameradschaft Eimsbüttel, KKS-Verein Volksdorf, KKS-Verein Die fidelen 12 und KKS-Verein Harburg. Die größere Zahl der aufgeführten Vereine hatte den Schießsport bisher mit Zimmerstutzen und Luftgewehren ausgeübt, sich jetzt aber auf die Kleinkaliber-Sportbüchse umgestellt. Es wird nach den internationalen Regeln mit einer Büchse geschossen, die für die Rundpatrone Kaliber 22 „lang für Büchsen“ (5,6 mm) eingerichtet ist.

Wie jeder Sport, ist auch der Kleinkaliber-Schießsport Kampf! Auch der Kleinkaliber-Schießsport kämpft gegen die eigene Bequemlichkeit und Unzulänglichkeit, da bei seiner Ausübung volle Anspannung des Willens und der Nerven, Selbstbeherrschung, Entschlußkraft, dauernde Übung und Abhärtung gegen Witterungseinflüsse erforderlich sind. Ebenso wird auch beim Kleinkaliberschießen der gesunde, jedem Sport eigentümliche Wettkampfgedanke, das Beste zu leisten und den Gegner zu schlagen, aufs eifrigste gepflegt. Der Kleinkaliber-Schießsport erfordert durch den Umgang mit der Waffe Umsicht, Entschlossenheit und Selbstvertrauen. Das Auge und die Auffassungsgabe werden geschärft und tragen dazu bei, echten Sportgeist und gute Kameradschaft zu pflegen. Wie jeder Sport, überbrückt er Trennungen von Arm und Reich, zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. Der Kleinkaliber-Sportschütze wird ein wehrhafter Mann, der nicht etwa wie der Läufer oder Fußballer die hohe Spannung plötzlich in einer gewaltsamen Kraftleistung entladen kann, sondern er wird diese Spannung stets immer nur in einer ganz feinfühligem, genau abgewogenen Handlung ihr Ende finden lassen.

Der Kleinkaliber-Schießsport gehört zu den wenigen Sportarten, die von frühesten Jugend bis zum spätesten Alter geübt werden können, ohne die Leistungen zu beeinträchtigen.

Im Jahre 1927 wurde zum ersten Male im Rahmen der Hamburger Turn- und Sportwoche unter größter Beteiligung die Hamburger KKS-Meisterschaft um die Gaumeisterschaft im Einzel- und im Mannschaftskampf, um die Landesverbandsmeisterschaft im Einzel- und im Mannschaftskampf und für Nordwestdeutschland um die Deutsche Meisterschaft ausgeschrieben. Noch überragen bei sämtlichen Wettkämpfen die Vertreter der beiden ältesten und größten KKS-Vereine, Polizei-Hamburg und Polizei-Altona, doch haben gelegentliche Wettkämpfe gezeigt, daß auch in den übrigen Vereinen Fortschritte gemacht werden.

Hamburg war 1927 der Austragsort für die Polizei-Meisterschaft im KKS-Schießen für ganz Deutschland. In beiden Kämpfen siegte die Polizei-Hamburg, und zwar im Einzelkampf durch ihren Leiter, Herrn Sekus, und im Mannschaftskampf durch ihre erste Mannschaft.

Eissport

Der im Deutschen Eislauf-Verband organisierte Eissport wird in Hamburg-Altona durch drei Vereine vertreten. Der älteste Eislaufverein ist der Hamburger Schlittschuhläufer-Verein von 1881, der auf dem Heiligengeistfelde zu Hause ist. Er brachte im Norden den Eissport in den neunziger Jahren zur Blüte, von ihm gingen, vereint mit dem inzwischen erloschenen St. Georger Schlittschuhläufer-Verein von 1876, die Anregungen zur Gründung eines Deutschen Eislauf-Verbandes aus. Durch das riesige Aufkommen des Rasensports wurde der Eissport und damit auch die Bedeutung der Eissportvereine zurückgedrängt. Trotzdem gelang es dem Hamburger Schlittschuhläufer-Verein auch durch die Kriegszeit, die ihm die besten seiner Mitglieder nahm, eine kleine Gemeinde am Eissport Interessierter zu erhalten. Und trotz der für den Eissport ungünstigen Winter und der erdrückenden Konkurrenz Berlins ist der Verein wieder im Aufstieg. Berlin und München, beide im Besitze von Kunstbahnen, und Süddeutschland (Rissersee in Bayern, Titisee im Schwarzwald) haben den Norden weit überflügelt. Nur der Altonaer Schlittschuhläufer-Verein von 1893 unter Führung der im Sommer 1926 leider zu früh verstorbenen Herren M. Streich und A. Lauenburg vermochte im Schnelllauf eine beachtenswerte Höhe zu halten. Trotzdem gelang es dem vielfachen deutschen Schnelllaufmeister Lauenburg nur einmal einen seiner Schüler zu den Meisterlorbeeren zu bringen. Im Jahre 1926 wurde A. Vollstedt deutscher Schnelllaufmeister. Er